

Dominique Roques: „Der Duft der Wälder. Von Menschen und Bäumen“

Der Wald hat immer überlebt

Von Benjamin Knödler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 08.08.2025

Waldromantik hier, Abholzung dort. Mensch und Wald verbindet ein so intensives wie ambivalentes Verhältnis. Dominique Roques begibt sich auf eine kulturgeschichtliche und gegenwärtige Reise durch die Wälder der Welt, er sucht nach seltenen Gerüchen und erstaunlichen Geschichten. Der Wald, meint er, ist vom Menschen fast abgeholzt – und wird dennoch überdauern.

Manche Zahlen sind nur schwer zu begreifen. 370 Millionen ist so eine Zahl. Seit 370 Millionen Jahren gibt es Bäume auf der Erde. Man könnte also – gemessen an den Grenzen menschlicher Vorstellungskraft – sagen: Bäume und Wälder gab es schon immer.

Der Mensch indes tummelt sich deutlich kürzer auf diesem Planeten. Dominique Roques fasst es so zusammen: Würde man die Geschichte des Waldes zu einem einzigen Jahr zusammenfassen, „wären die Bäume am 1. Januar aus dem Boden gesprossen und erst am 31. Dezember um neun Uhr abends hätte sich Homo sapiens selbst eingeladen, um ihnen einen Besuch abzustatten. Sieben Minuten vor Mitternacht produziert er die ersten Äxte aus Bronze, und die letzten dreizehn Sekunden des Jahres reichen ihm aus, um die Hälfte des Planeten zu entwalden.“

Als „Duftscout“ für Parfümhersteller

Die Menschen und der Wald, das ist eine äußerst ambivalente Beziehung. Der Wald ist ein gigantischer CO₂-Speicher, er ist Lebensraum für ungezählte Pflanzen und Lebewesen, er ist für viele ein mystischer Ort. Aber der Wald ist eben auch Holz- und Kohlelieferant für eine auf Wachstum ausgerichtete und energiehungrige Menschheit – und uns Menschen permanent im Weg. Weshalb wir ihn in rasender Geschwindigkeit abholzen. Heute kommen, so Dominique Roques, auf jeden menschlichen Erdbewohner zehn Mal weniger Bäume als noch vor hundert Jahren.

Diesem Spannungsverhältnis zwischen Menschen und Bäumen geht Dominique Roques nach. Er bringt dafür interessante Voraussetzungen mit. Als „Duftscout“ für Parfümhersteller

Dominique Roques

Der Duft der Wälder

Von Menschen und Bäumen

HarperCollins, Hamburg, 2025

224 Seiten

22 Euro

ist er auch auf der Suche nach den Gerüchen, die Bäume verströmen – und die zum Beispiel aus dem Harz gewonnen werden können. Streng genommen ist auch das eine Form der Ausbeutung der Natur, auch wenn sie nicht mit den Zerstörungen der Holzindustrie vergleichbar scheint. Roques hat selbst auch als Holzfäller gearbeitet, genau wie sein Vater, der sein Geld zusätzlich auch mit dem Import von Kettensägen nach Europa verdiente.

Dieser biografische Hintergrund könnte bedeuten, dass hier der Abholzung und Nutzbarmachung des Waldes das Wort geredet wird. Stattdessen spricht daraus immer wieder Respekt vor und Faszination für die Welt der Bäume und Wälder.

Zivilisationen und Zerstörungen überdauert

So streift der Leser mit dem Autor durch die französischen Buchen- und Tannenwälder von Roques Kindheit in Frankreich und erfährt, wie unterschiedlich Sägemehl duften kann. Obendrein lernt man noch etwas über die Geschichte italienischer Arbeiter, die sich in den Wäldern Frankreichs als Holzfäller verdingten. Dem Duft der Zedern folgend lernt man als Leser nicht nur zwei Frauen kennen, die sich für die Wiederaufforstung des einst so üppigen Zedernwaldes im Libanon einsetzen. Man taucht auch in den Gilgamesch-Epos ein. Und auf Borneo ist Roques von den schier endlosen Palmölplantagen erschüttert – ohne es sich mit seinem Urteil allzu leicht zu machen.

So mischt sich die Erkundung des Waldes mit Kulturgeschichte und Gesellschaftsanalyse. In dieser Vielfalt an Themen und Perspektiven könnte man sich verlieren, doch erstaunlicherweise stellt sich dieses Gefühl nicht ein. Stattdessen entsteht ein vielseitiges Bild des Waldes und unserer Beziehung zu ihm. Ein Streifzug, der immer wieder – Lichtungen gleich – Schlaglichter auf einzelne Punkte ermöglicht, über die man gerne noch mehr lernen würde. Denn der Wald ist nicht nur schier unendlich alt – er ist auch unendlich reich an Arten und Geschichten. Dieser Eindruck steht am Ende des Buches, ebenso wie die Hoffnung, dass immer mehr Menschen dieses Wunderwerk schützen wollen – und eine zentrale Erkenntnis von Dominique Roques: Der Wald hat noch jeder Zerstörung getrotzt – und Zivilisationen überdauert.